



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landwirtschaftliche Gebäude und verwandte Anlagen

Stuttgart, 1884

fünf Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77688)

86.
Gesamt-
anlage.

In Fig. 103 ist sowohl die Anordnung der massiven, als auch der Schafftälle von Fachwerkwänden angedeutet worden.

In Schafftällen von Fachwerk bilden die mit *a* bezeichneten Strebewände das einfachste und sicherste Mittel, dem innen ganz hohlen Gebäude Schutz gegen Winddruck zu gewähren; dieselben sind wenigstens an einem Binder um den anderen an beiden Fronten abwechselnd anzubringen. Der von ihnen im Stalle eingenommene, den freien Verkehr in ersteren etwas beeinträchtigende Raum giebt die Veranlassung, dass Schafftälle gewöhnlich von massiven Wänden umschlossen werden.

Bei der Verwendung von Backsteinen giebt man den Front- und Giebelwänden 2 Stein Stärke; von Feld- oder Bruchsteinen und Lehm-Pisé sind sie 60 cm, von Kalk-

sand-Pisé 40 bis 50 cm stark aufzuführen.

Der obere Theil der nach dem Futterboden führenden Treppe ist mit Brettern dicht umkleidet und mit verschließbarer Thür versehen; sie liegt der mittleren, der Abfuhr des Düngers aus dem Stalle dienenden Durchfahrt zunächst, ohne diese zu beeinträchtigen. Neben der Treppe befindet sich der (in Fig. 103 punktiert angedeutete) Hängeboden *fhik*; er bietet einen Aufbewahrungsplatz für Horden und Raufen, dient zugleich als Schlafstelle für die Schäferknechte und wird, um den Stallraum nicht zu beeinträchtigen, von Hängefäulen, mit Rücksicht auf die Anhäufung des Düngers im Stalle, in ca. 2 m Höhe vom Stallfußboden getragen.

Die Sockel der Umfassungsmauern, so wie der mit *y* bezeichneten Pfeiler unter den Strebewänden sind 95 cm hoch über dem Terrain aufzuführen.

Die Lüftung des Stalles bewirken lothrechte, von der hölzernen Stalldecke durch den Dachraum bis über den First geführte Dunstrohre *v*.

87.
Beispiele.

α) Fig. 104 ist der Grundriss eines in Backstein-Rohbau ausgeführten massiven Stalles für 600 Schafe; derselbe hat im Lichten eine Länge von 37,6 m, bei einer Tiefe von 12,5 m. Die Balkendecke, einen gestreckten Winkelboden mit Lehm Schlag tragend, erhielt an der Unterseite einen glatten Deckenputz. Die auf kegelförmigen Steinfäulen ruhenden Unterzugstiele sind bis auf 1,0 m Höhe rund und glatt gehobelt; sie dienen zur Aufstellung von 16 kreisrunden, 1,9 m im Durchmesser haltenden, beim Wachsen des Düngers höher zu stellenden Raufen, welche mit den 5 an den Umfassungswänden aufgestellten, halb runden Raufen die Fütterungsvorrichtungen bilden. Die inneren Wandflächen der Umfassungswände sind auf 1,1 m Höhe mit Cement glatt geputzt, darüber ausgefugt und geweißt. Zur Abfuhr des Düngers dienen die 3,4 m im Lichten weiten und hohen Giebelthore, während 3 zweiflügelige und 2 einflügelige Thüren das Austreiben der Schafe und den sonstigen Stallverkehr vermitteln.

Die eisernen Rahmen der gekuppelten, 94×57 cm im Lichten großen Fensteröffnungen haben im oberen Theile auf horizontaler Achse drehbare und mittels Stangen in ihrer Stellung regulirbare Flügel erhalten, welche mit den dicht unter der Decke befindlichen Luftzügen zur Lüftung des Stalles dienen; der Verschluss der letzteren wird durch Klappen mit Leitrollen und Kettenzügen bewerkstelligt.

Der unter dem Pfannen-, bezw. Schieferdache des Stalles befindliche Rauhfutterboden wird durch die sich den Giebeln anschließenden, vom Stallraume aus zugänglichen Treppen betiegen; er erhielt 1,1 m breite, 1,9 m hohe, an der Vorderfront des Stalles gelegene Heuluken, so wie mit Klappen verschließbare Oeffnungen in der Stalldecke, um das Rauhfutter in den Stall werfen zu können.

Fig. 103.

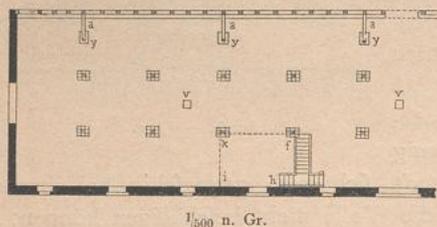
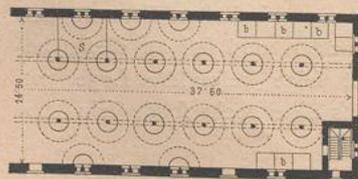


Fig. 104.

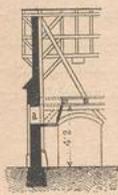


Schafftall. — 1/500 n. Gr.

Als Schlafstelle der Knechte dient die 1,9 m über dem Stallfußboden erhöhte, von den Unterzugsfüßen getragene Bühne *s*; die an den Umfassungswänden liegenden 10 Bock-Logen *b* bestehen aus 1,1 m hohen und 1,6 m tiefen, von gehobelten Brettern gebildeten Verchlägen.

β) Fig. 105 u. 106 geben Durchschnitt und Grundriß eines massiven, von *Peters* in Mecklenburg ausgeführten Schaffalles mit Holzdecke. Die Balkenlage des im Lichten 35,2 m langen, 21,0 m tiefen

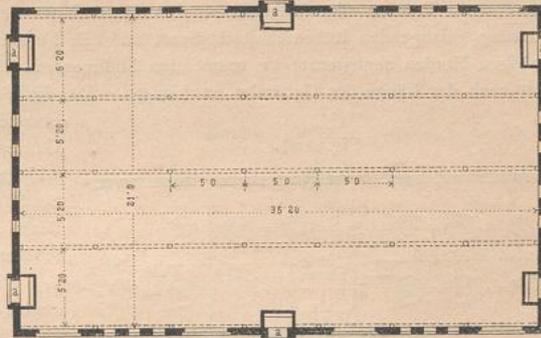
Fig. 105.



1/500 n. Gr.

und in den Umfassungswänden 4,2 m hohen Gebäudes ruht auf 5 Unterzügen, welche 5,2 m aus einander und von denen 2 unter den Balkenenden liegend, zur Entlastung der nur 1 1/2 Stein starken Frontwände beitragen; die Obergiebel und Aufmauerungen sind 1 Stein stark. Bodentreppen sind nicht vorhanden; zum Einbringen von Heu und Stroh nach dem Futterboden und Entnehmen der Futter- und Streumaterialien dienen 6 versenkte Luken *a* (Fig. 106), welche mit Brettern verchalt und durch eiserne Streben gestützt sind. Zum Abfahren des Düngers und zum Ein- und Austreiben der Schafe dienen 4 in jeder der Frontwände befindliche Thore.

Fig. 106.



Schaffall in Mecklenburg. — 1/500 n. Gr.

γ) Fig. 107 ist der Grundriß eines massiven Schaffalles mit frei tragender Holzdecke; er bietet genügenden Raum für 600 bis 700 Schafe, ermöglicht eine bequeme Vergrößerung oder Verkleinerung der durch Horden begrenzten Abtheilungen für Lämmer, Jährlinge, Mutterchafe und Sprungchafe, zu denen besondere Eingänge führen, und bietet in abgeforderten Logen *b* Platz zur Unterbringung der Sprungböcke.

Am nördlichen Giebel des Gebäudes liegt der durch die Apparille *a* mit dem Stallraume verbundene, gut beleuchtete Scheersaal, dem sich die Loge für die Schäferknechte *c* und der Raum *d* zur Auf-

stellung eines Wollfortir-Tisches anschließen. Unter dem Scheersaal befindet sich ein gewölbter Keller zur Aufbewahrung von Kartoffeln und Rüben, auch zur zeitweisen, feuerficheren Unterbringung der Wolle. Fundamente und Plinthenmauern sind aus Feldsteinen, die Umfassungswände mit Pfeilerstellungen in Backstein-Rohbau, das Füllgemäuer zwischen den letzteren in Putzbau ausgeführt worden.

Die von einem Hängewerk-System getragene Balkenlage ist vom Stallraum aus sichtbar, mit Einschub und 20 cm hohem Lehmbeleg auf letzterem verfehen.

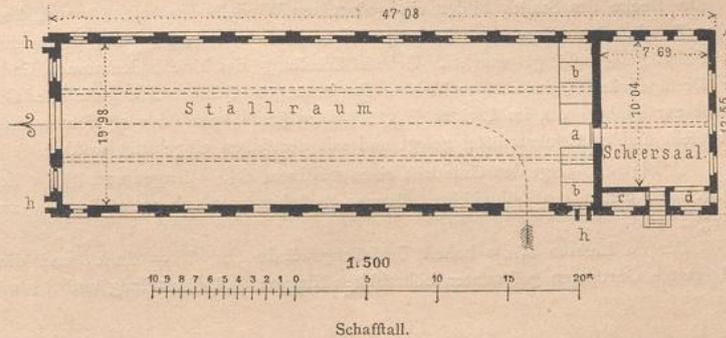
Der Lüftung des Stalles dienen sowohl die in den Fronten, zwischen den Balken angelegten Luftlöcher, als auch die zum Aufkippen ihrer oberen Flügel eingerichteten gußeisernen Fensterrahmen.

An die Plinthe der Hof- und Giebelfront lehnen sich die in Backsteingemäuer hergestellten Hundehütten *h*.

Die Düngerwagen fahren in der Richtung des Pfeiles durch den Stall.

δ) Fig. 108 u. 109 sind Grundriß und Profil eines in den Umfassungswänden 3 m hoch von Kalksand-Pisé errichteten Stalles für 700 Schafe.

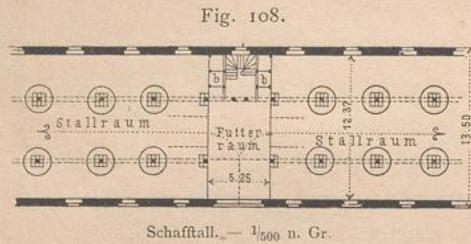
Fig. 107.



Schaffall.

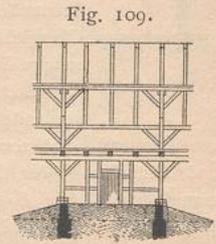
Der zu den Umfassungswänden verwendete Pisé wurde aus 1 Theil fettem Kalkbrei mit 8 Theilen Sand gemischt; zu den Thor- und Thüröffnungen wurden Kreuzholzzargen verwendet, die Fensteröffnungen aber durch aufgestellte Lehrgerüste im Pisé ausgespart; die stark abgewässerten Sohlbänke derselben sind mittels Rollschichten aus gebrannten Backsteinen hergestellt.

Für die Durchfahrten des Stalles sind in beiden Giebeln und in der Mitte der Hoffront Thoröffnungen von 4 m Lichtweite angelegt worden, so daß bei dieser Anordnung der Dung, der stets nur aus einer Hälfte des Stalles abgefahren werden soll, bequem im Stalle verladen und hinausgeschafft werden kann. Das Thor in der Mitte des Stalles dient ferner dazu, um die täglich an die Schafe zur Verfütterung gelangenden Rübenschnitzel direct auf den Futterraum fahren zu können. Der letztere ist mit niedrigen Horden abgegrenzt; er trennt den Stallraum in zwei gleiche Theile, ohne jedoch die Durchfahrt nach der Länge des Gebäudes zu hindern. Da der Futterraum 50 cm erhöht liegt, so gewährt er



eine leichte Uebersicht des Ganzen; er ist gepflastert, während der Fußboden der Stallräume nur eine 16 cm starke Sand-, bezw. Erdschüttung erhalten hat.

Die vom Futterraum aus zugängliche Bodentreppe liegt in einem von Fachwerkwänden umschlossenen Räume, welcher so viel Ge-



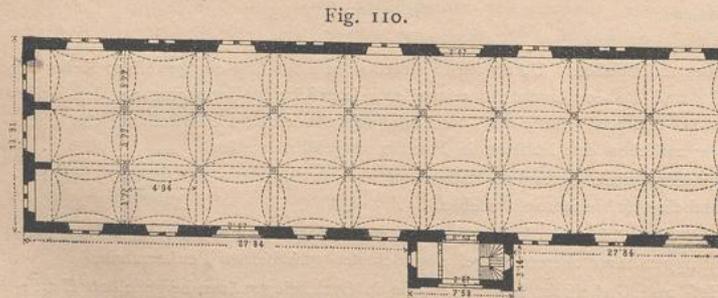
lafs bietet, daß eine größere, vom Dachbodenraum herabgeschaffte Menge Rohfutter unter Verschluss gehalten werden kann. Die zu beiden Seiten des Treppenraumes befindlichen Logen dienen theils als Lagerflätte für den Schäfer, theils zur Aufnahme der Zuchtböcke.

Die in der Hoffront des Stalles befindlichen, 1,5 m im Lichten weiten Thüren dienen zum Ein- und Austreiben der Schafe; die Fütterung der letzteren im Stalle erfolgt an kreisrunden, die Unterzugstiele umschließenden Raufen von 2,2 m Durchmesser, welche mit dem Wachsen des Düngers höher gestellt werden können.

Die Decke des Stalles bildet ein gestreckter Windelboden mit 13 cm starkem Lehmauftrag; 6 lothrechte Dunstabzüge dienen zur Lüftung des Stalles. Die 1,56 m hohe Drempeiwand und das Dach sind mit Falzziegeln behängt worden. Behufs Erhellung des Dachbodenraumes sind, im Falzziegelbehänge der Drempeiwände, in entsprechenden Entfernungen symmetrisch gestaltete Gruppen aus Falzziegeln, welche zur Einlage von im Lichten 7×20 cm großen Glastafeln vorgerichtet sind, gebildet worden. Die Glastafeln sind in Cementmörtel gelegt und mit demselben eingekittet worden.

e) Fig. 110 zeigt den Grundriß eines massiven, 63,2 m langen und 13,8 m tiefen Stalles für 800 Stück Wollschafe, dessen aus böhmischen Kappen bestehendes Deckengewölbe von zwei Reihen Granitpfeiler getragen wird.

Die im Lichten 3,75 m hohen Umfassungswände sind 78 cm stark, und die zwischen 47 cm starken und breiten Gurtbogen gespannten böhmischen Kappen sind 4,94 m lang und 3,77 m breit. Die Aufmauerung erhielt 47 cm Stärke.



Der an der Hoffront des Stalles errichtete, 7,53 m lange und 3,14 m tiefe Vorbau enthält die Treppe nach dem Futterboden, eine kleine verschließbare Kammer, so wie einen kleinen, im Lichten 2,2 m hohen, überwölbten Keller für Wurzelfrüchte.

Zur Ausfahrt des Düngers aus dem Stalle

dienen die an der Hof- und Hinterfront des letzteren befindlichen 2,67 m breiten und 3,10 m hohen Thore. Zur Lüftung des Stalles sind in den Front- und Giebelwänden, unmittelbar unter dem Scheitel der